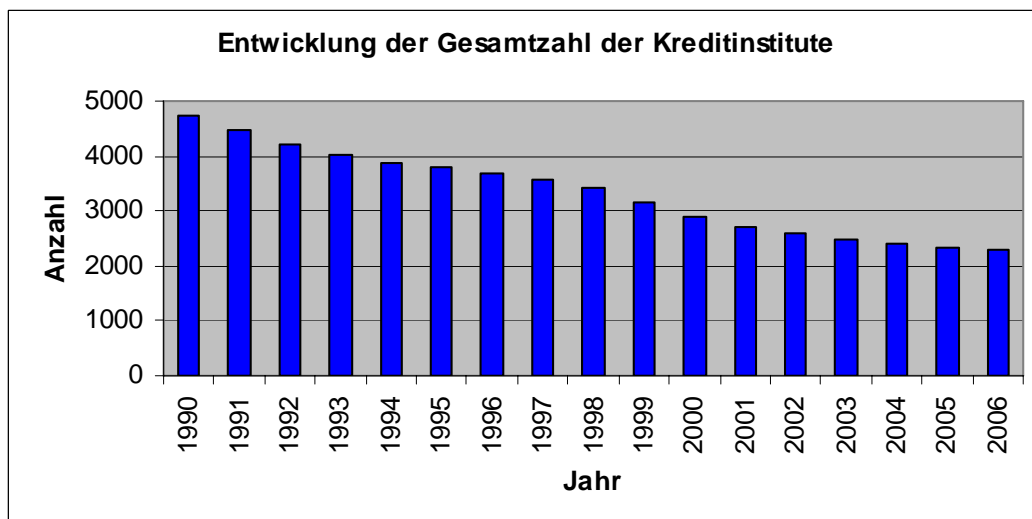


Entwicklung des Bankstellennetzes im Jahr 2006

I Bestand an Kreditinstituten

Im Verlauf des Jahres 2006 verringerte sich die **Gesamtzahl der Kreditinstitute**¹ in Deutschland (einschließlich der sieben rechtlich unselbständigen Bausparkassen) um 43 Institute bzw. 1,8 % auf 2.301 Kreditinstitute. Somit setzte sich auch im vergangenen Jahr der bereits Anfang der 90er Jahre begonnene Konsolidierungsprozess fort, wenn auch wiederum in einem geringeren Ausmaß als im Vorjahr. 2005 war noch ein Rückgang um 57 Institute bzw. 2,4 % zu verzeichnen.



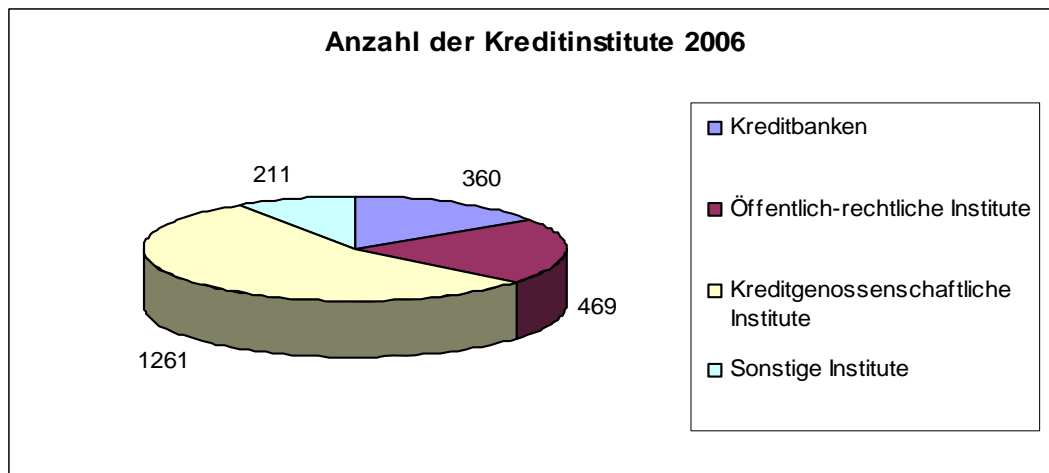
Betrachtet man die einzelnen Bankengruppen, ergibt sich das folgende Bild:

Die Anzahl der Institute des **genossenschaftlichen Sektors** sank im Zuge der weiteren sektoralen Konzentrationsbemühungen um 34 Institute bzw. 2,6% auf 1.261 Institute.

Im **öffentlich-rechtlichen Sektor** verbleiben von 475 Landesbanken und Sparkassen am 31.12.2005 zum Ende 2006 noch 469 Institute. Dieser Rückgang um 1,3 % resultiert aus der Übernahme von sechs Sparkassen durch andere Institute des Sektors.

Im Gegensatz zu den genossenschaftlichen und öffentlich-rechtlichen Sektoren war bei den **Kreditbanken** (Großbanken; Regional-, Wertpapierhandelsbanken und sonstige Kreditbanken; Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken) im Jahr 2006 erstmals wieder ein Anstieg zu verzeichnen. Während die Anzahl der Kreditbanken in 2005 absolut betrachtet konstant bei 356 Instituten blieb – es erfolgten lediglich Verschiebungen innerhalb des Sektors – stieg sie im vergangenen Jahr um 4 Institute bzw. 1,1 % auf 360 an, wobei drei Zugänge auf die Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken entfallen und ein Zugang die Regional-, Wertpapierhandelsbanken und sonstigen Kreditbanken betrifft.

¹ Die Bankstellenstatistik bzw. der Bankstellenbericht umfassen Kreditinstitute, die mindestens eines der in § 1 Abs. 1 Satz 2 KWG aufgeführten Bankgeschäfte aktiv betreiben.



Betrachtet man diese Entwicklung der Anzahl der Kreditinstitute separiert nach Zu- und Abgängen, so standen bundesweit 29 Zugängen insgesamt 72 Abgänge gegenüber, die sich wie folgt auf die einzelnen Bankengruppen verteilen:

Mit 14 **Zugängen** und somit 79,1 % aller Zugänge, verzeichnen die Regional- und Wertpapierhandelsbanken sowie sonstigen Kreditbanken den größten Institutszuwachs, der sich zum Großteil aus Neugründungen und –eröffnungen ergab. Infolgedessen umfasste diese Bankengruppe zum 31.12.2006 insgesamt 217 Institute. Einen ebenfalls beachtlicher Zuwachs von neun Instituten ist bei den Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken zu verzeichnen, was 31% aller Zugänge entspricht. Die verbleibenden Zugänge resultieren aus der Neugründung einer weiteren freien Sparkasse – die Gruppe der freien Sparkassen umfasst nunmehr sieben Institute – aus dem Zugang zweier Sonstiger dem BVR angeschlossenen Institute durch deren Umgruppierung von den Regionalbanken zum genossenschaftlichen Sektor sowie zwei Zugängen bei den Wohnungsunternehmen mit Spareinrichtung.² (Zuwachs um 4,7 % auf insgesamt 45 Institute zum 31.12.2006) Jeweils eines der Institute wurde in Berlin und in Niedersachsen neugegründet. Bei den Kapitalanlagegesellschaften kam ein Institut neu hinzu.

Wie schon in 2005 profitierte auch im Jahr 2006 vornehmlich Hessen (15 Institute) von den Institutszugängen. Dort ereigneten sich sechs Institutsneuzugänge im Bereich der Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken, die bewusst die Nähe zur deutschen Bankenmetropole wählen, um so Standortvorteile für sich nutzen zu können. Die verbleibenden 14 Zugänge verteilen sich auf Berlin, Bayern, Nordrhein-Westfalen mit jeweils drei Instituten und Baden-Württemberg, Hamburg, Niedersachsen, Sachsen sowie Schleswig-Holstein mit jeweils einem Institut.

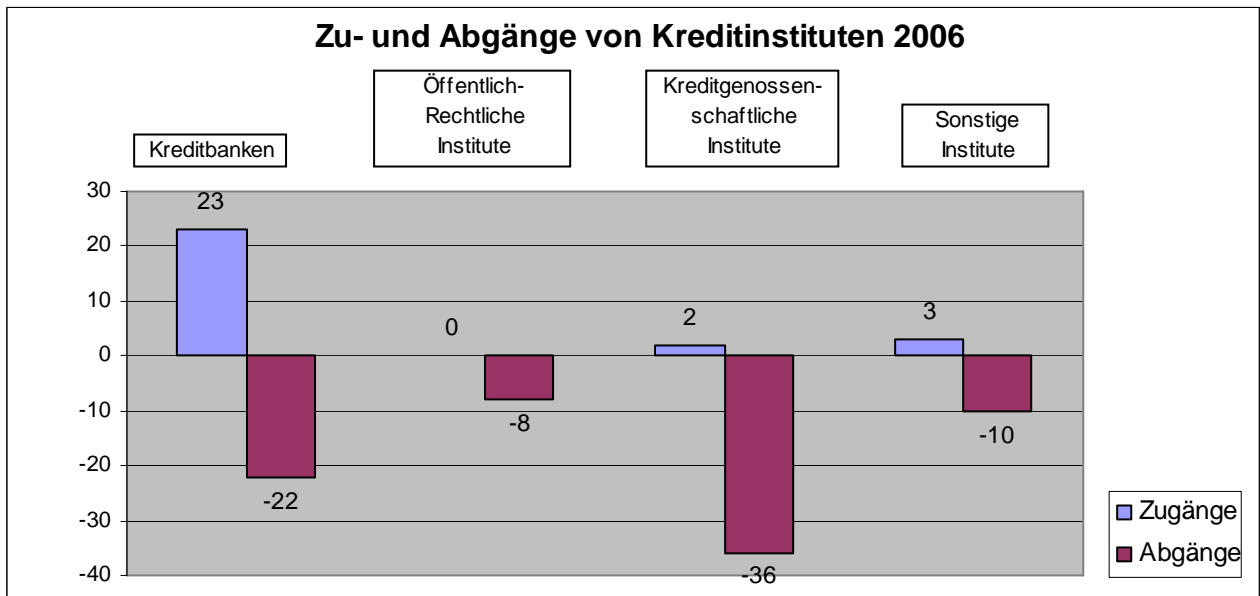
Die **Abgänge** blieben bei einem Ausmaß von 72 Kreditinstituten deutlich hinter dem Niveau der Vorjahre (2005: 93; 2004: 105) zurück. Den größten Rückgang um 35 Institute (2,8 %) von 1.262 auf 1.227 Institute am 31.12.2006 meldeten die Kreditgenossenschaften. Jede der Schließungen beruht auf der Fusionierung von Instituten. Allein 18 Kreditgenossenschaften entfielen so in Bayern, jeweils 3 Institute in Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz sowie je zwei Institute in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein. Ebenfalls durch Fusionen ging

² Spareinrichtungen, von Wohnungsgenossenschaften zum Zweck der zinsgünstigen Finanzierung baulicher Maßnahmen errichtet

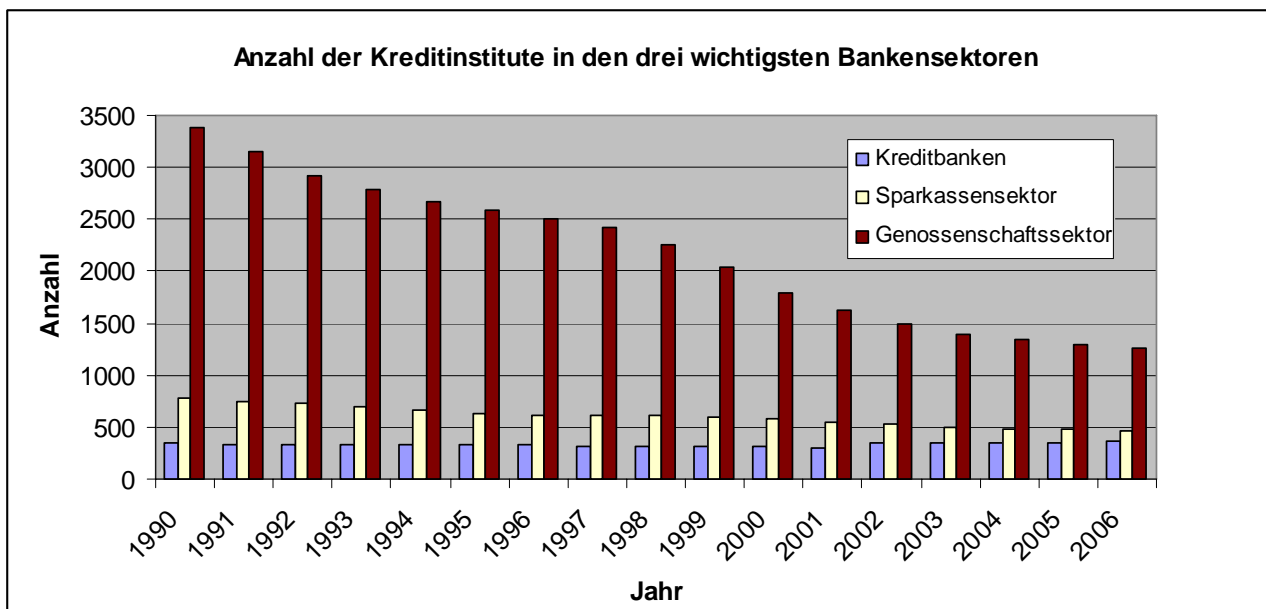
die Zahl der Sparkassen um 7 Institute (1,5 %) von 463 auf 457 Sparkassen zurück. Zwei entfielen in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein, jeweils eine Sparkasse wurde in Hessen, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz von einem anderen Institut des Sparkassensektors übernommen. Im Bereich der Regional- und Wertpapierhandelsbanken sowie sonstigen Kreditbanken erfolgte ein Rückgang um 13 Institute, der sich relativ gleichmäßig auf das gesamte Bundesgebiet verteilt und sechs echte Institutsschließungen umfasst. Die Kapitalanlagegesellschaften hatten sieben Abgänge zu verzeichnen, vier davon durch Schließung, sechs weitere Institute entfielen bei den Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken, zwei bei den Realkreditinstituten, eine Bürgschaftsbank und ein Sonstiges dem BVR angeschlossenes Institut fielen wegen deren Verschmelzung mit einem übergeordnetem Institut weg.

Die Abgänge im Hinblick auf deren regionale Verteilung betrachtet, betrafen mit 22 Instituten bzw. 4,2 % schwerpunktmäßig den bayerischen Bankenmarkt. Hierbei handelt es sich zum Großteil (81,8 %) um übernommene Kreditgenossenschaften, zwei Kreditbanken und zwei Kapitalanlagegesellschaften. Dennoch verfügt Bayern als das Bundesland mit der größten Grundfläche absolut betrachtet nach wie vor mit insgesamt 500 Instituten über die meisten Kreditinstitute. An zweiter Stelle folgt Nordrhein-Westfalen mit 389 Instituten, hier war ein Rückgang um sieben Institute zu vermerken, der sich aus drei Kreditbanken sowie jeweils zwei Sparkassen und Kreditgenossenschaften zusammensetzt. Sehr dynamisch zeigt sich seit jeher auch der hessische Bankenmarkt. Der Deutschen Bundesbank wurden im Jahr 2006 sieben Abgänge im Kreditbankensektor, einer bei den Sparkassen, drei bei den Kreditgenossenschaften, einer im Bereich der Realkreditinstitute sowie drei Abgänge von Kapitalanlagegesellschaften gemeldet, die Institute mit Sitz in Hessen betreffen. Nach 16 Abgängen und 15 Zugängen (s. S. 2) verbleiben dort noch 372 Kreditinstitute. Baden-Württemberg verfügt nach sechs Abgängen – jeweils drei Regionalbanken sowie Kreditgenossenschaften – am 31.12.2006 noch über 352, Rheinland-Pfalz nach fünf Abgängen über 116 und Niedersachsen nach vier Abgängen über 200 Kreditinstitute. Nach Abgang von vier Instituten bzw. 6,9 % meldete Hamburg zum Ende des Jahres 2006 einen Bestand von 55 Kreditinstituten. Jeweils ein Abgang war in Berlin, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt zu verzeichnen. In den restlichen Bundesländern blieb die Gesamtzahl der Kreditinstitute konstant.

Die häufigste Form des Abgangs war wie schon im Jahr zuvor die Fusion bzw. die Übernahme der Geschäfte durch andere Kreditinstitute. Die fortlaufenden Konsolidierungsbemühungen der Institute aller Bankengruppen sind somit deutlich erkennbar. Zu 70,8 % (51 Institute) speisen sich die Abgänge aus Fusionen bzw. Übernahmen durch andere Institute. Mit Hilfe der sich aus einem Zusammenschluss ergebenden Synergieeffekte streben die Kreditinstitute eine deutliche Stärkung ihrer Wettbewerbsposition an. Zudem dürften sich die gesamteuropäischen Bemühungen um den Abbau von Marktzutrittsbeschränkungen positiv auf die Möglichkeiten zu grenzüberschreitenden Bankfusionen auswirken. Eine Abwicklung bzw. Aufgabe der Bankgeschäfte und die Rückgabe bzw. Rücknahme der Erlaubnis erfolgte in 16 Fällen (22,2 %).



Das nachstehende Diagramm zeigt die Entwicklung der drei bedeutendsten Bankensektoren in Deutschland seit dem Jahr 1990. Nach wie vor verfügt der genossenschaftliche Sektor mit insgesamt 1.261 zugehörigen Kreditinstituten über einen Anteil von 54,8 %, im Jahr 2005 waren es noch 55,2 %. Demgegenüber beansprucht der Sektor der öffentlich-rechtlichen Institute einen Anteil von 20,4 % und der Kreditbankensektor von 15,6 %. Die Aussicht der vergangenen Jahre, dass sich die Konsolidierung am Bankenmarkt verlangsamen, aber weiterhin fortsetzen wird, bestätigt sich. Während von 2000 auf 2001 die Anzahl der Kreditinstitute noch um 7,4 % zurückging, fiel sie von 2003 auf 2004 um 4,9 % und von 2005 auf 2006 sogar nur noch um 1,8 %.



Nach einer Befragung von Führungskräften der 100 größten deutschen Kreditinstitute zu Branchentrends, Strategien und Investitionszielen wird von Marktteilnehmern erwartet, dass sich die Konsolidierung der Branche voraussichtlich mindestens bis ins Jahr 2009 fortsetzen wird, da 29 % der Befragten – darunter 47 % aus Genossenschaftsbanken und 20 % aus Sparkassen – weitere Fusionen planen.³

³ Vgl. Steria Mummert Consulting AG; Oktober 2006; Branchenkompass 2006, Kreditinstitute

Seit dem Wegfall von Gewährträgerhaftung und Anstaltslast bei den öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten im Sommer 2005 werden Veränderungen in diesem Bereich von der Öffentlichkeit besondere Aufmerksamkeit zuteil. Häufig stehen die damit einhergehenden Restrukturierungen und eigentumsrechtlichen Modifikationen zur Diskussion. Die Debatte um ein nun möglicherweise folgendes Aufbrechen des Dreisäulensystems wurde allerdings gebremst, für dieses Jahr geplante Rahmenänderungen für die deutschen Sparkassen, kodifiziert in den Sparkassengesetzen der Länder, fielen eher gering aus. So sehen z. B. die Änderungsvorschläge für das hessische Sparkassengesetz vom Sommer 2006 keine säulenübergreifenden Beteiligungen vor. Reorganisationsen im öffentlich-rechtlichen Sektor blieben somit bislang zumeist auf interne Anpassungen in Form von Zusammenschlüssen, Umwandlungen oder Kooperationen beschränkt. Nur im Einzelfall kam es zur Eingliederung privater Banken in öffentlich-rechtliche Sektoren.⁴ Im Bereich der Landesbanken gestaltet sich die Konsolidierung wegen des Mitspracherechts der Länder und der unterschiedlichen Geschäftsstrategien noch schwierig. Verschiedenste Verhandlungen über einen Zusammenschluss wurden aus unterschiedlichen Gründen wieder verworfen. Hier bleibt die weitere Entwicklung abzuwarten.

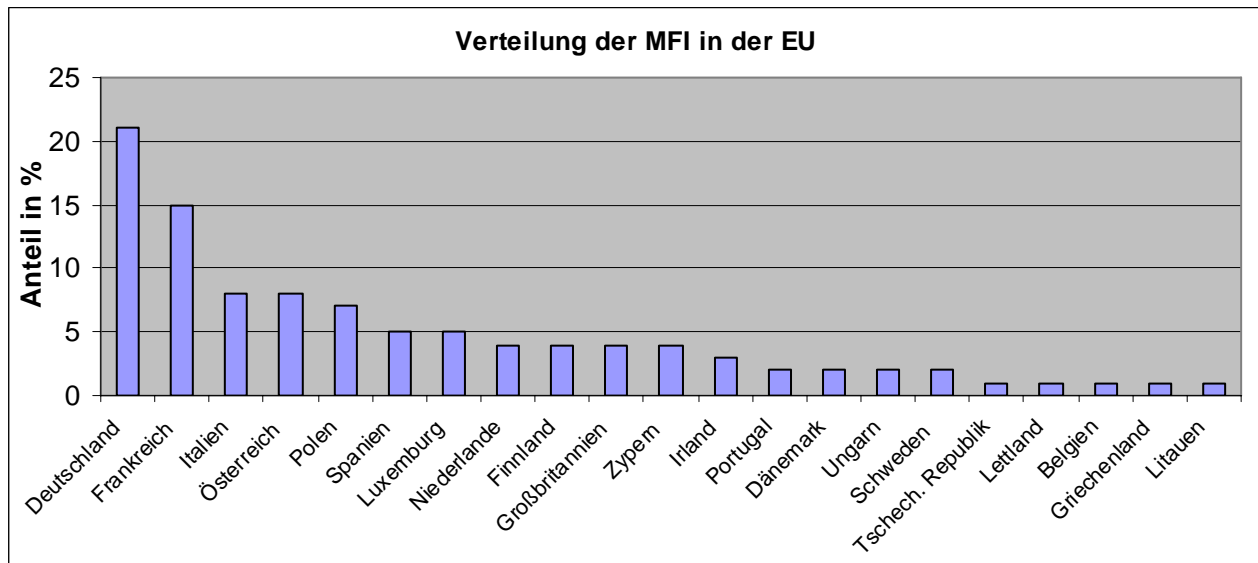
Entwicklung der Monetären Finanzinstitute im internationalen Vergleich

Die Europäische Zentralbank (EZB)⁵ weist zum 31. Dezember 2006 7.616 Monetäre Finanzinstitute (MFI) im Euro-Währungsraum aus, was gegenüber dem Vorjahr insgesamt einen Rückgang um 294 Institute bzw. 3,7 % bedeutet. MFI sind Institute, die Einlagen und diesen nahestehende Substitute vom Publikum entgegennehmen und Kredite auf eigene Rechnung gewähren. Im Gegensatz zur Kreditinstitutsdefinition schließen MFI auch die Deutsche Bundesbank, Geldmarktfonds und in Abwicklung befindliche Kreditinstitute ein.

Deutschland liegt mit 2.106 MFI, was 27,7 % aller MFI des Euro-Währungsraums entspricht, weiterhin deutlich an erster Stelle. Frankreich folgt an zweiter Stelle mit 1.440 MFI (18,9 %), Italien erst nach deutlichem Abstand an dritter Stelle mit 856 MFI (11,2 %). Sowohl für den gesamten Euro-Währungsraum, als auch für die Bundesrepublik Deutschland, ist somit ein Rückgang zu verzeichnen. Erneut setzte sich die Konsolidierung im deutschen MFI-Sektor mit einem Rückgang um 2 % in geringerem Ausmaß als in 2005 fort, als noch -2,7 % zu verzeichnen waren. Dennoch stieg der deutsche Sektoranteil um 0,5 % gegenüber dem Vorjahr (27,2%). Diese Tatsache lässt den Rückschluss zu, dass die Konsolidierung in Deutschland mit der des Euro-Währungsraumes nicht Schritt hält. Die durchschnittliche Veränderung bei den MFI in den Ländern des Euro-Währungsgebiets seit dem Vorjahr liegt bei -4,3 %, lässt man die zwei höchsten (Spanien: -27,8 %, Niederlande: -13,6 %) und die zwei niedrigsten Werte (Zugänge; Belgien: +2,6 %, Luxemburg: +2 %) bei der Berechnung unberücksichtigt, ergibt sich ein durchschnittlicher Rückgang von 1,9 % der MFI.

⁴ Vgl. DIW Berlin; 75. Jahrgang, Heft 4/2006; Zukunft des deutschen Bankensektors; S. 15 ff.

⁵ EZB; Februar 2007; List of Monetary Financial Institutions and Institutions subject to minimum reserves and list of Monetary Financial Institutions in the acceding countries



Der gestiegene MFI-Sektoranteil könnte allerdings die kontroversen Diskussionen um das vermeintlich überbesetzte deutsche Bankennetz in Erinnerung rufen. Mit der Frage, ob Deutschland „**overbanked**“ ist befasst sich weiterhin die breite Öffentlichkeit. So kommt das DIW⁶ in einem Aufsatz zu dem Ergebnis, dass zwar die Anzahl der Banken in Deutschland unter allen EU-Mitgliedsstaaten absolut am höchsten sei, dass sich diese Daten aber relativierten, betrachte man sie im Zusammenhang mit der Größe des Landes, der Einwohnerzahl und der herrschenden Wirtschaftskraft. Ebenso wenig hielt die These einer zu starken **Fragmentierung** des deutschen Bankensystems stand. Das durchschnittliche Bilanzvolumen der deutschen Kreditinstitute von 3,1 Milliarden Euro liege nahezu exakt auf dem Niveau des Euro-Raumes von 3,2 Milliarden Euro. Nicht berücksichtigt bei dieser Analyse, blieben Verbundstrukturen, die vor allem von den als zu kleinteilig geltenden Sparkassen und Genossenschaftsbanken genutzt werden, um Größenvorteile und Kostendegressionseffekte zu heben.

Auch der Vorwurf der **unzureichenden Konsolidierung** des deutschen Bankensektors bestätigt sich nicht. So verringerte sich in den EU-15-Staaten die Zahl der Kreditinstitute von 1997 bis 2004 um ca. ein Viertel (-24,9 %), während sich die durchschnittliche Bilanzsumme dabei gleichzeitig mehr als verdoppelte (+113,9%). Demgegenüber fiel die Zahl der Kreditinstitute in Deutschland um mehr als ein Drittel (-37,2 %), wobei sich deren durchschnittliche Bilanzsumme in der gleichen Zeit ebenfalls auf mehr als ihr Doppeltes anstieg (+119,2 %).⁷

Vielschichtig gestaltet sich die Debatte um den **Konzentrationsgrad** des europäischen Bankenmarktes. Aus einer Untersuchung zum Zusammenhang zwischen Bankendichte und Rentabilität der Bankenbranche ging hervor, dass der öffentlich-rechtliche Sektor bei einem Anteil von 34,5 % aller Institute auch 35,8 % der gesamtdeutschen Bilanzsumme der Bankenbranche auf sich konzentriert. Genossenschaftliche Institute halten im Vergleich dazu bei einem Anteil von 32,5%, lediglich 11,5 % der gesamten Bankaktiva. Die These des zu geringen Konzentrationsgrades dieser beiden Bankensektoren wird insofern gestützt, als die Kreditbanken bei einem verhältnismäßig geringen Anteil von 28 %, dennoch beachtliche 26,8 % der gesamten Bankaktiva in ihren Bilanzen

⁶ Vgl. DIW Berlin; 75. Jahrgang, Heft 4/2006; Zukunft des deutschen Bankensektors

⁷ Vgl. DIW Berlin; 75. Jahrgang, Heft 4/2006; Zukunft des deutschen Bankensektors; S. 151 ff.

ausweisen.⁸ Auch ein Vergleich der EU-Länder ergab, dass die fünf größten deutschen Kreditinstitute lediglich 22 % der Gesamtbilanzsumme des deutschen Marktes halten, während es in Großbritannien 35% und in Frankreich, dem Land mit der zweithöchsten Bankenzahl, sogar 45% sind.⁹

Einig ist man sich im Gegensatz dazu darüber, dass die deutschen Kreditinstitute im europäischen Vergleich – trotz erheblicher Ergebnisverbesserungen in jüngster Vergangenheit – unter Ertrags Gesichtspunkten nach wie vor hinter ihren Wettbewerbern zurückbleiben.¹⁰ Nach einem Vergleich der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) zwischen internationalen Großbanken liegen die deutschen Kreditinstitute mit einem Gewinn vor Steuern von 0,47 % der durchschnittlichen Bilanzsumme hinter den Niederlanden (0,50 %) und Frankreich (0,86 %). Nach diesem Vergleich führend in Europa ist Österreich mit 1,64 %, auf internationaler Ebene liegen die US-amerikanischen Großbanken mit 1,83 % an der Spitze. Die Daten zeigen aber auch, dass sich der Gewinn vor Steuern der deutschen Großbanken seit 2004 um 0,34 % gesteigert hat.¹¹ Gründe für die dennoch geringeren Erträge am deutschen Bankenmarkt könnten unter anderem eine Folge des hohen Wettbewerbsdrucks sein. So werden hierzulande Leistungssteigerungen und Produktivitätsfortschritte in der Kreditwirtschaft zum Großteil mittels günstiger Preise und Konditionen an Kunden weitergegeben, was vergleichsweise niedrigere Margen verursacht.¹²

Es ist davon auszugehen, dass sich die Kreditinstitute in Deutschland durch weitere Straffungen und die Erschließung neuer Vertriebskanäle und Geschäftsfelder dem wachsenden Konkurrenzdruck, sei es durch ausländische Banken oder margenstärkere Direktbanken, in kommenden Jahren stellen müssen. Von einer grundlegenden Umstrukturierung des Dreisäulensystems kann derzeit aber nicht ausgegangen werden, Restrukturierungsmaßnahmen spielen sich derzeit im gewohnten Rahmen, d. h. innersektoral ab.

II Zweigstellen von Kreditinstituten

Aufgrund der durch Rundschreiben 11/2004 (BA) von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) bekannt gegebenen Erleichterungen hinsichtlich der Zweigstellenmeldung der Institute an die Deutsche Bundesbank ist die Verteilung der Zweigstellen nach Bankengruppen und Bundesland im Rahmen der Bankstellenstatistik ab dem Berichtsjahr 2004 nicht mehr möglich. Jedes Institut meldet seitdem nur noch einmal jährlich seinen Gesamtbestand an inländischen Zweigstellen ohne regionale Aufgliederung. Die Möglichkeit, Aussagen zu Entwicklung des bundesweiten Zweigstellennetzes pro Bankengruppe zu treffen, bleibt jedoch weiterhin bestehen.

Im Berichtsjahr 2006 hat sich die Gesamtzahl der Zweigstellen (einschl. Deutsche Postbank AG) von insgesamt 44.100 um 3.768 Filialen bzw. 8,5 % auf 40.332 verringert. Ohne Einbeziehung der Zweigstellen der Deutschen Postbank AG fiel die Gesamtzahl der Zweigstellen um 3,5 %. Somit wurde der Abbau von Zweigstellen stärker als noch im Vorjahr (3% bzw. 2 %) vorangetrieben. Betrachtet man diese Entwicklung zurückgehend bis ins Jahr 1995, wird das Ausmaß der Ausdünnung des Zweigstellennetzes besonders deutlich. Innerhalb dieses Zeitraums erfolgte der Abbau von 40,6 % der Zweigstellen aller Bankensektoren. Diese Entwicklung beruht auf der Schließung von 19 % der Zweigstellen im Sparkassensektor und 16,8 % des genossenschaftlichen Be-

⁸ Vgl. Kredit und Kapital, 39 (2006), 4, S. 497-511

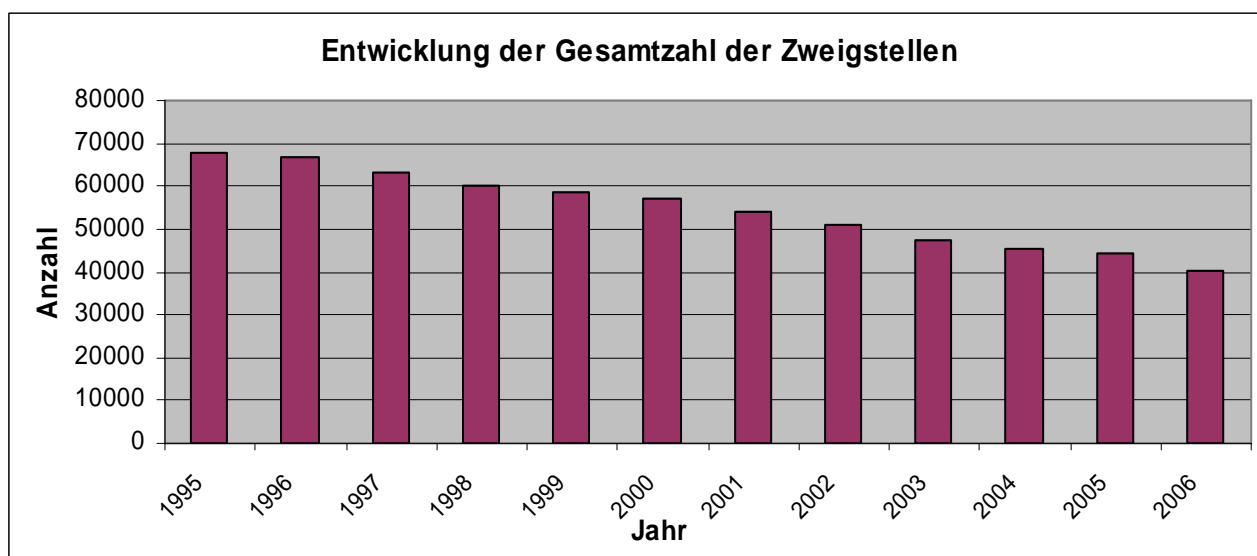
⁹ Vgl. Steria Mummert Consulting AG; Oktober 2006; Branchenkompass 2006, Kreditinstitute, S. 7

¹⁰ Vgl. Deutsche Bundesbank; Finanzstabilitätsbericht; November 2006; S. 61 ff.

¹¹ Vgl. BIZ; 24.06.2007; 77. Jahresbericht; S. 139

¹² Vgl. DIW Berlin; 75. Jahrgang, Heft 4/2006; Zukunft des deutschen Bankensektors; S. 153

reiches. Sparkassensektor, Genossenschaftssektor und Kreditbanken (ohne Deutsche Postbank AG, die erst seit 2004 zu den Großbanken zählt) für sich betrachtet, haben dabei jeweils ca. 30 % ihrer jeweiligen Zweigstellen reduziert.



Seit Mitte der 90er wurde eine Vielzahl von Bankfilialen aus Kostengründen und im Zuge der Industrialisierung von Bankdienstleistungen geschlossen. Die damals weit verbreitete Zukunftsperspektive, war die einer weitestgehenden Substitution physischer Filialen durch elektronische Vertriebswege. Standardgeschäfte sollten künftig an SB-Terminals, per Telefon oder im Internet abgewickelt werden, der Kunde nur noch bei beratungsintensiven Geschäften auf die Unterstützung von Bankmitarbeitern zurückgreifen. Seit 2005 scheint jedoch ein Umdenken spürbar. Ausländische Institute drängen vermehrt als Wettbewerber an den deutschen Markt, aus den Reihen der Direktbanken, war und ist der Druck sogar noch stärker. Immer mehr Kunden bauten neben ihrer Hauptbankverbindung zusätzliche Bankverbindungen zu Instituten auf, andere wechselten ihre Bankverbindung gänzlich aufgrund von Konditionenüberlegungen. Das Ausmaß an Filialschließungen wird inzwischen kritischer betrachtet, da die Zweigstelle als zentrale Anlaufstelle im Privatkundengeschäft fungiert und der Großteil der Kunden den Kontakt zu „seinem“ Berater wünscht.¹³ Aus den Befragungen zur strukturellen Entwicklung und Filialnetzplanung lässt sich die Absicht von Vertriebsinvestitionen in die persönliche Kundenberatung entnehmen. Die durch die Industrialisierung des Bankgeschäfts verursachte Abwanderung von Kunden, hat hier ein Umdenken verursacht. Die Diversifizierung hinsichtlich der Nutzung verschiedenster Vertriebskanäle rückt mehr und mehr in den Vordergrund.¹⁴

Bei der Analyse der Entwicklung des Zweigstellennetzes im Jahr 2006 unter sektoralen Aspekten, bietet sich sodann auch ein Bild des Wandels. Der Trend im öffentlich-rechtlichen und im genossenschaftlichen Bereich setzt sich fort. Der öffentlich-rechtliche Sektor baute 278 Zweigstellen (1,9 %) ab und wies zum 31.12.2006 noch 14.252 Zweigstellen der Landesbanken und Sparkassen aus. Im genossenschaftlichen Bereich wurden im Verlauf des vergangenen Jahres 2 % (259) aller Zweigstellen geschlossen, sodass am Jahresende noch 12.594 Filialen diesem Sektor zuzuordnen waren. Das zunehmend diskutierte Konzept der „Corporate Responsibility“, das ein breites

¹³ Vgl. Süddeutsche Zeitung; Nr. 118 vom 23.05.2006; S. 30

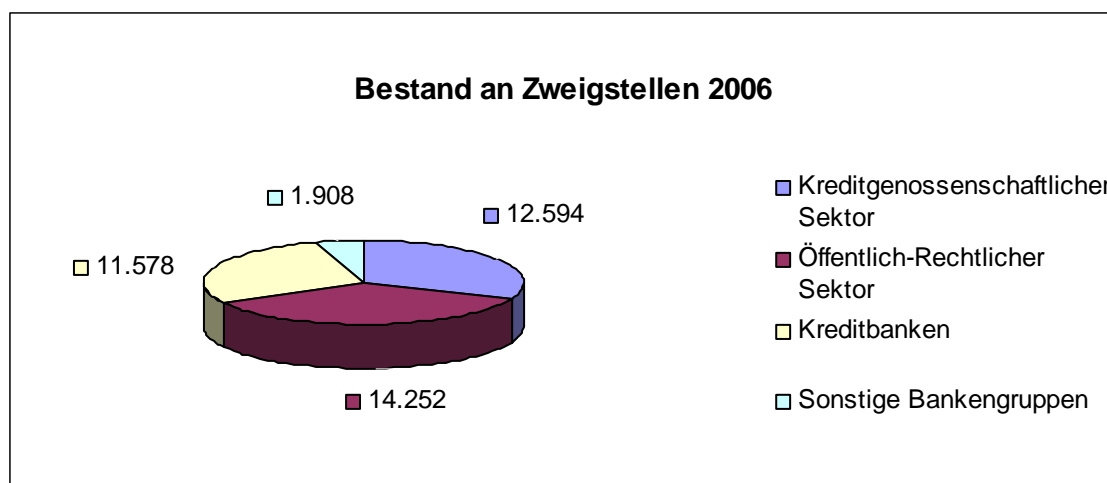
¹⁴ Vgl. Steria Mummert Consulting AG; Oktober 2006; Branchenkompass 2006, Kreditinstitute

Spektrum rechtlicher und gesellschaftlicher Pflichten umschreibt, zwingt Kreditinstitute, vor allem Sparkassen und Kreditgenossenschaften mit ihrem regionalen Schwerpunkt, diese Aspekte bei der Neueröffnung, Standorterhaltung oder Schließung von Zweigstellen wegen deren Außenwirkung ins Kalkül ziehen zu müssen.¹⁵

Auffällig war auch der Rückgang bei den Zweigstellen der privaten Bausparkassen von 870 Stück bzw. 44,6 %, dieser ist allerdings zum überwiegenden Teil mit der Übernahme der BHW Bausparkasse AG durch die Deutsche Postbank AG begründbar. Der im Vorjahresvergleich spannendste Umschwung erfolgte bei den Kreditbanken. Sowohl bei den Regional-, Wertpapierhandelsbanken und sonstigen Kreditbanken, als auch bei den Zweigstellen ausländischer Banken und Wertpapierhandelsbanken wurde das jeweilige Filialnetz erweitert. Bei den Erstgenannten kamen 97 (3,8 %) neue Zweigstellen hinzu, bei letzteren waren es vier Filialen bzw. 5,6 %.

Bei den Großbanken war insgesamt ein Abgang von 2.567 Zweigstellen bzw. 22,4 % zu verzeichnen. Während sich die Deutsche Postbank AG nach eigenen Angaben aus ca. 2.500 Postagenturen zurückgezogen hat, in denen oftmals weniger als zehn Banktransaktionen pro Woche abgewickelt worden seien¹⁶, ist bei den übrigen vier Großbanken – Commerzbank, Deutsche Bank, Dresdner Bank und Hypo Vereinsbank –erstmals wieder ein Nettozuwachs von sechs Zweigstellen im Zweigstellennetz auszuweisen. Die Commerzbank plant nach eigenen Angaben über einen allerdings nicht näher genannten Zeitraum hinweg die Eröffnung von 110 Geschäftsstellen.¹⁷ Die Deutsche Bank AG übernahm im Juli und August vergangenen Jahres die Berliner Bank und die Filialen der Norisbank.

Öffentliche Bausparkassen schlossen insgesamt 17 (2,3 %), Realkreditinstitute 5 (8,9 %), Kapitalanlagegesellschaften 3 (15,8 %) und Banken mit Sonderaufgaben sowie Wohnungsunternehmen mit Spareinrichtung jeweils eine ihrer Zweigstellen (3,3 % bzw. 20 %).



¹⁵ Vgl. Bank und Markt – Zeitschrift für Retailbanking; 36. Jahrgang; August 2007; S. 21-26

¹⁶ Vgl. Börsenzeitung; 30.03.2007

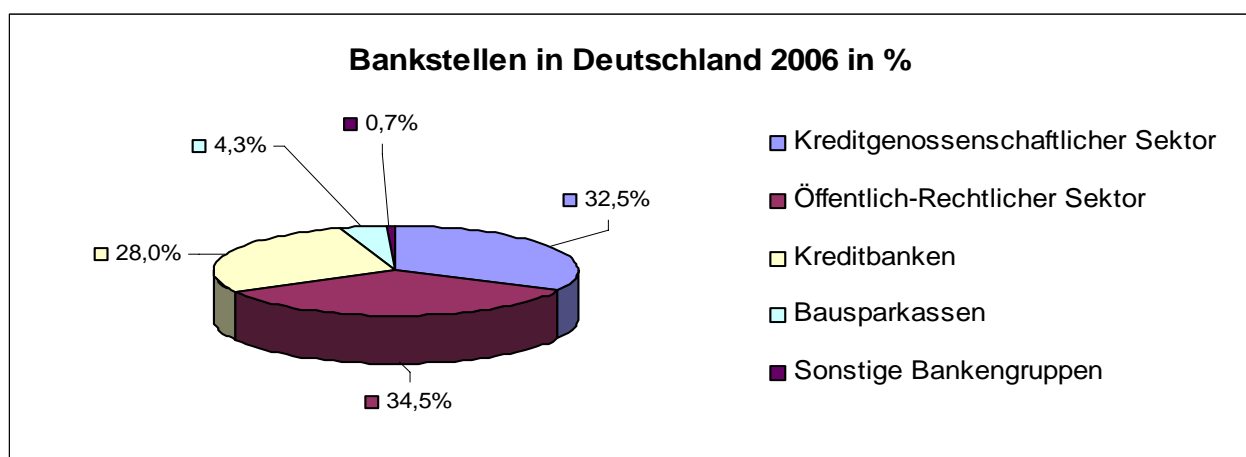
¹⁷ Vgl. Spiegel Online; 22.04.2006

Hinsichtlich der künftigen Entwicklung der Zweigstellennetze deutscher Kreditinstitute ist der Anteil der Marktteilnehmer, die in den kommenden drei Jahren weitere Filialschließungen beabsichtigen, weiter zurückgegangen. (2006 24 %, 2005 29 %, 2004 sogar 38 % der Befragten). Auf der anderen Seite erwägen aber auch 15 % der Institute einen Ausbau ihres Zweigstellennetzes. So beabsichtigen alle 20 in der Studie vertretenen Kreditbanken¹⁸ zumindest keine Schließungen, sondern eher die Eröffnung neuer Filialen.¹⁹ Bei der Gestaltung von Bankfilialen werden die Kreditinstitute dabei immer experimentierfreudiger, so nutzen inzwischen einzelne Institute aller Sektoren sogenannte „Shop in Shop“- Lösungen und kooperieren beispielsweise mit dem Einzelhandel oder Cafés um den Aufenthalt der Kunden in der Filiale attraktiver zu machen.

III Bankstellen

Die Anzahl der Bankstellen, d. h. aller rechtlich selbständigen Kreditinstitute (Kopfstellen) zuzüglich deren Zweigstellen, hat sich vom 31.12.2005 zum 31.12.2006 um 3.811 Stellen bzw. 8,2 % (2005: 3 %) verringert und beträgt nun insgesamt 42.633. Der Großteil des letztjährigen Rückgangs wird mit 5,5 % allerdings auch hier von den statistisch nicht mehr zu erfassenden Postagenturen (siehe S. 9, Großbanken) getragen.

Die Marktanteile verteilen sich somit wie folgt auf die verschiedenen Sektoren:



Wie schon im vergangenen Berichtsjahr verfügt der öffentlich-rechtliche Bankensektor mit insgesamt 14.721 Bankstellen, darunter 469 Kopfstellen, über die meisten Bankstellen in der Bundesrepublik, dicht gefolgt vom genossenschaftlichen Bereich, der 11.938 Bankstellen ausweist, wovon 1.261 Kopfstellen sind. Der Bereich der Kreditbanken umfasste zum 31.12.2006 11.938 Bankstellen, die lediglich 360 Kopfstellen umfassen. Die Zahl der Bankstellen von Bausparkassen liegt mit 26 Kreditinstituten und 1.795 Zweigstellen bei 1.821. Diese stark dezentralisierte Verteilung ist in erster Linie mit der hohen Beratungsintensität des Bauspar- und Baufinanzierungsgeschäfts begründbar. Die Sonstigen Bankengruppen wiesen 298 Bankstellen bei 185 Kopfstellen aus.

¹⁸ Vgl. Steria Mummert Consulting AG; Oktober 2006; Branchenkompass 2006, Kreditinstitute; S. 6

¹⁹ Vgl. Steria Mummert Consulting AG; Oktober 2006; Branchenkompass 2006, Kreditinstitute; S. 25

Bankstellendichte

Bei der **Bankstellendichte** wird die Anzahl der Einwohner pro Bankstelle ermittelt. Hat sich die Zahl im Vergleich zum Vorjahr erhöht, bedeutet das eine Verringerung der Bankstellendichte, da nun mehr Einwohner auf eine Bankstelle entfallen, als noch im Jahr zuvor. Da sich in Deutschland die Zahl der Bankstellen im vergangenen Jahr verringerte, sank somit die Bankstellendichte. Bei einer Zahl von 42.633 Bankstellen und einer Einwohnerzahl von 82.501.000²⁰ ergibt sich für Deutschland eine Bankstellendichte von 1.935. Gegenüber der Bankstellendichte von 1.776 des Jahres 2005, ergab sich demnach ein Rückgang um 9 %.

Eine aktuelle Aussage zur Bankstellendichte im internationalen Vergleich ist derzeit nicht möglich, da aktuelle Bankstellendaten zum Berichtsjahr 2006 aus anderen Ländern nicht verfügbar sind. Die Daten des vergangenen Jahres, sind dem Bankstellenbericht 2006 vom 24. Juli 2006 zu entnehmen.

IV Zweigstellen im Ausland

Im Jahr 2006 unterhielten deutsche Kreditinstitute insgesamt 309 Auslandszweigstellen, was eine Ausweitung des Auslandsfilialnetzes um 17 Zweigstellen bzw. 5,8 % bedeutet.²¹ Wie schon in den vergangenen Jahren, verfügt der Kreditbankensektor mit 194 Filialen über die meisten Auslandszweigstellen. Beachtlich ist in diesem Zusammenhang die Eröffnung 20 weiterer Zweigstellen (Großbanken: +7 auf 118; Regional-, Wertpapierhandelsbanken und sonstige Kreditbanken: +13 auf 76), was einem Ausbau von 11,5 % entspricht. Im öffentlich-rechtlichen, wie im genossenschaftlichen Bankensektor setzte sich dahingegen auch bei den Auslandszweigstellen der Trend zur Konsolidierung fort. Während die Anzahl der Auslandszweigstelle der Sparkassen mit zwei Filialen konstant blieb, meldeten die Landesbanken der Deutschen Bundesbank ein Rückgang um drei Filialen (6,1 %) von 46 auf 49. Die vom genossenschaftlichen Sektor gemeldeten zwölf Auslandszweigstellen setzen sich aus jeweils sechs Filialen der Genossenschaftlichen Zentralbanken und der Kreditgenossenschaften zusammen. Mit einem Abbau von fünf Auslandszweigstellen dünnten die Kreditgenossenschaften ihr Netz um 45,5 % im Vergleich zum Vorjahr aus. Eine deutliche Ausweitung ihrer Auslandspräsenz ist demgegenüber bei den Realkreditinstituten zu verzeichnen. Sie weisen bei insgesamt 19 Zweigstellen sieben (58 ,3 %) mehr aus, als zum 31.12.2005. Banken mit Sonderaufgaben eröffneten eine neue Auslandszweigstelle und bauten ihr Netz auf sechs Filialen aus. Kapitalanlagegesellschaften schlossen hingegen drei Auslandszweigstellen.

Betrachtet man die Verteilung der Auslandsfilialen unter geographischen Gesichtspunkten, liegt der Schwerpunkt der Auslandspräsenz deutscher Kreditinstitute mit 202 der insgesamt 309 Auslandszweigstellen unverändert innerhalb Europas, was 65,4 % entspricht. Mit beispielsweise 28 Filialen in Italien, 26 in Großbritannien, 23 in Österreich, jeweils 19 in Frankreich und Luxemburg und 16 Zweigstellen in Spanien konzentriert sich der Großteil auf die Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft. Auf amerikanischem Gebiet eröffneten deutsche Kreditinstitute im vergangenen Jahr zwei zusätzliche Zweigstellen, so dass dort insgesamt 36 Auslandsfilialen angesiedelt sind, darunter 27 in den USA oder Kanada, sechs ins karibischen und mittelamerikanischen Staaten und drei Filialen auf südamerikanischem Territorium. In der Region Asien und Pazifik kamen

²⁰ Vgl. Statistisches Bundesamt; Statistisches Jahrbuch 2006 f. d. Ausland; S. 24

²¹ Gegenüber dem Bankstellenbericht 2006 vom 24.07.2006 ergaben sich durch Nachmeldungen der Kreditinstitute Korrekturen bei der Anzahl der Auslandszweigstellen.

ebenfalls zwei Auslandsfilialen hinzu. Neun von insgesamt 57 Zweigstellen befinden sich in Singapur, jeweils sieben in Hongkong und Japan und weitere 34 Zweigstellen sind in den sonstigen Staaten dieser Region angesiedelt. Weitere sieben Auslandszweigstellen deutscher Kreditinstitute befinden sich in den übrigen Staaten.

V Tochterbanken deutscher Kreditinstitute im Ausland

406 Tochterinstitute, d. h. Institute, an denen sie mit mindestens 50 % beteiligt sind, meldeten deutsche Kreditinstitute der Deutschen Bundesbank zum 31.12.2006. Gegenüber dem Jahr 2005 (398) hat sich ein Zuwachs um acht Tochterinstitute bzw. knapp 2 % ergeben.

Die von den Kreditbanken insgesamt gehaltenen 314 Beteiligungen (2005: 301), ergeben sich aus 269 Beteiligungen von Großbanken (2005: 252) und 45 Beteiligungen von Regionalbanken (2005: 49). Nach einem Zugang 13 weiterer Auslandstöchter im letzten Jahr, beträgt der Anteil des Kreditbankensektors an den gesamtdeutschen Auslandsmehrheitsbeteiligungen damit 77,3 %. Der zweitgrößten Anteil können mit 13,3 % öffentlich-rechtliche Kreditinstitute für sich verbuchen. Landesbanken halten insgesamt 51 Mehrheitsbeteiligungen im Ausland und bauen insofern ihre Auslandstätigkeit gegenüber 2005 wieder um 5 Tochterinstitute bzw. 10,9 % aus. Sparkassen sind an drei ausländischen Tochterinstituten beteiligt. Genossenschaftliche Zentralinstitute wiesen zum 31.12.2006 18 Mehrheitsbeteiligungen an Auslandsinstituten aus, Kreditgenossenschaften insgesamt zwei. Die verbleibenden Auslandsbeteiligungen setzen sich aus elf Auslandstöchtern von Realkreditinstituten, drei von Bausparkassen gehaltenen Mehrheitsbeteiligungen und jeweils zwei von Banken mit Sonderaufgaben sowie den Kapitalanlagegesellschaften gemeldeten Auslandstöchtern zusammen.

Regional betrachtet liegt auch hier, wie schon bei den Auslandszweigstellen der Schwerpunkt der Auslandstätigkeit deutscher Kreditinstitute mit insgesamt 123 Tochterinstituten in Europa. Die Länderverteilung ähnelt ebenfalls der der Auslandsfilialen. So unterhalten deutsche Kreditinstitute beispielsweise 38 Tochterinstitute in Luxemburg, 19 in Großbritannien, 18 in Österreich, 16 in Frankreich und 55 Auslandstöchter in sonstigen europäischen Staaten (z. B. Schweiz: 15, Polen: 9, Ungarn: 7, Tschechische Republik: 4, etc.) 104 Mehrheitsbeteiligungen halten Institute in Amerika, 64 in den Vereinigten Staaten und 27 in Karibik-Staaten. Weitere 27 Beteiligungen bestehen an Tochterinstituten mit Sitz in Asien, sowie 20 in Australien und Neuseeland.